



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Spannischer Tugend-Spiegel Das ist Leben vnd Wandel
der Hoch-Adelichen Jungfrauen/ Frauen Marina de
Escobar, &c. Von Tugend vnd Heiligkeit durch gantz
Hispannien hochberühmt**

Puente, Luis de la

Saltzburg, 1675

Cap. XXIII. Frau Marina wird in den Himmel verzuckt. Sicht die grosse Glori
vnd glückseligen Stand R. P. Ludovici de Ponte, vn[d] anderer
himmlischen Inwohner.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37195

der Priester den Anwesenden den gewöhnlichen Segen gabe/ hebte zugleich P. Ludovicus sein Hand auff/vnd segnete die Frau Marinam sambt ihrem ganzen Hauß-Gesind / wird alsdann auß den Augen der Frauen Marina verlohren.

Das XXIII. Capittel.

Frau Marina wird in den Himmel verückt / zu sehen die Glori vnd glückseligen Stand P. Ludovici vnd anderer der himmlischen Burger schafft Einverwohnten.

S. I.  En 18. Tag Hornungs des 1624. Jahrs / an welchem der selige P. Ludovicus zur Erden bestattet worden; wird die betrübe vnd leydragende Fr. Marina in den Himmel verückt; Aldorten ersicht sie ihren geliebten Vatter P. Ludovicum mit einem sehr köstlichen Meßgewand angethan / sitzend auff einem in Lüfften schwebenden Thron. Deme kamen entgegen viel der Heiligen/ in

in schneeweissen Chor-Köcken (Marina hielte darfür sie wären alle seines Ordens) welche in gesambt P. Ludovico mit erwiesner Reveren; glückwünschten/umb wegen seiner Ankunfft auß dem Jammerthal/ in das lang erwünschte himmlische Vatterland; dise umfangte P. Ludovicus mit herzlichher Liebe/ verfügen sich alsdann sammentlich zu dem Thron der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ vnd werffen sich darvor nider auff ihre Angesichter. P. Ludovicus nach empfangnem Segen/ begibt sich wieder in Begleitung der heiligen Engel zu seinem vorigen Sitz/ von welchen ein überauß liebliche Music angestellt wurde/ zu Lob vnd Ehr der Göttlichen Majestät/ daß von derselben diese gebenedente Seel mit so hohen vnd vortrefflichen Gnaden ist gezieret vnd bereichet worden.

§. II. Zum Beschluß obgedachten Jahrs/ zu Anfang des Christmonats/ ist Frau Marina widerumb theilhafftig worden ihres seeligen Vatters/ hat

¶ von

von demselbigen durch ein freundliches Gespräch Bericht bekommen / von der Beschaffenheit des Hauß Gottes und Himmlischen Ballasts / was für unsägliche Freuden vnd Wollustbarkeiten darinnen zu geniessen / mit welchen die Inwohner in Ewigkeit überschwertmet werden. Item was für ein schöne Polizen / für ein grosse Liebe / Fried vnd Einigkeit / vnter den Heiligen Gottes zu finden / wie lustig vnd frölich sie vntereinander wohnen / 2c. vnd dieses ewig götzliche Gespräch vnd Conuersation hat sich in viel Stund verlängert; vnter dessen Frau Marina alles Ihres schmerzlichen Anligens enthebt worden.

S. III. Bald hernach / eben in diesem Monat / hat P. Ludovicus der Fr. Marina vom Himmel mit sich ein geschriebnen Zettel gebracht / welcher die verlangte Gnad von Frau Marina in sich begriffe / denselben hat P. Ludovicus durch den Schutz Engel ihr eingehändigen lassen. Benebens ange deut /
 sie

sie solle getröstet Hoffnung seyn / sie werde seiner Väterlichen Hülff vnd Beystands niemahlen entrathen.

§. IV. Den 25. Tag ermeldten Christmonats / auff welchen das hochfeyerliche Fest der Gnadenreichen Geburt vnsers gebenedeyten Heylands einfallet / ist Fr. Marina vmb die dritte Stund nach Mitternacht / gegen der Morgenröthe abermahlen mit vngewöhnlichen Schmerzen der Brust vnd des Magens greulich gepeiniget worden / also daß der Magen kein einzige Speiß oder Labung wolte weder annehmen noch behalten. Unter diesem elenden Zustand erscheinet ihr Christus der Herr / der erbietet sich / Er wolle sie ohne Speiß vnd Trancck beym Leben erhalten; dessen sich die demütiziste Jungfrau gar hoch bedanckte / mit Fürgeben / sie wisse wohl / daß sie kein Engel sondern ein gebrechlicher Mensch wäre / der sich Speiß vnd Tranccks zu Erhaltung des Lebens / natürlicher Weis müste gebrauchen; zu deme / weil

weil ihr allerliebster Herr vnd Gott
auff Erden wandlent / sambt seiner
übergebenedeyten Mutter/ die gemein
Weiß zu leben der Menschen sich ge
würdiget zu halten/ also wolle es sich ni
geziemen / daß sie / als ein armselige
Creatur darvon abweiche/ sey deroweg
gen willig vnd bereit diese grosse Be
schwernuß vmb willen der Liebe Gote
tes biß an ihr letztes End mit Gedult
zu übertragen. Bald hernach laßt sich
sehen mit Sonnenklarem Glantz P. Lu
dovicus, der setzet sich/ wie er in Leb
zeiten pflegte/ an die Seiten seiner fran
cken Tochter Marina / in Beyseyn ih
res Heiligen Schutz-Engels; besicht
ihr ein wenig zu ruhen / biß der scharffe
Schmerzen nachlasse. Sagt er wolle
nicht von dannen weichen / biß der
Beichtvatter komme / vnd ihr Meß
hätte gelesen. Bald darauff haben sich
die Schmerzen gelegt/ vnd hat Mari
na der Trostreichen Heimfuchung ih
res seeligen Vatters etwas bessers ind
gen genießten; welcher in die 3. Stund
lang

lang bey ihr gewürdiget sich auffzuhalten. Entzwischen hat P. Ludovicus die Zeit vnd Weil zu vertreiben der Frau Marina viel lustige Sachen erzehlet / von der himmlischen Stadt Jerusalem / vnd wie es alldorten zugehe. Als er gehling von dem Sessel auffstunde / vermeinte Marina / er sey Willens seinen Abschied zu nehmen; aber das hat verursacht die Ankunfft des Heiligen Vatters Dominici / von welchem P. Ludovicus mit einem sehr hohen Ehren-Tittel / ist begrüßet worden. Auß welchem Gruß Marina abgenommen / daß ihr geliebter Vater P. Ludovicus bey der Himmlischen Hoffstatt in sehr hohen Wohn vnd Authorität seye / auch wegen seiner außersenen Heiligkeit vnd köstlichen Tugend-Schatz hoch vnd ansehlich geachtet werde.

s. V. Ist nicht lang angestanden / da kompt auch Ignatius Lojola, Stifter der Gesellschaft Jesu. Auß dieses Heil. Vatters Brust / als von der

Wurzel/ sahe Frau Marina herauf
 sprossen ein über die massen hohen
 Baum / der mit seinem Gipffel die
 Wolcken des Himmels berührte/ vnd
 durch alle Theil der Welt seine grüne
 Frucht bringende Aest außbreitete.
 Sein Mitgefahrt ware der weitbe-
 rühmte Indianer Apostel der Heilige
 Franciscus Xaverius, der sich des er-
 meldten Baums auß grosser Demuth
 nur ein kleines Zweiglein nennete. Als
 nun die Fr. Marina von diesen Him-
 lischen Gästen wohl getröst vnd erlus-
 stet worden/ seynd sie nach ertheiltem
 Segen von ihr beurlaubet worden.

s. VI. Es möchte einer nicht vnbil-
 lich in Zweifel setzen / ob Marina ein
 größern Lust habe gehabt mit den Hei-
 ligen zu conuersiren, oder die Heiligen
 mit Marina. Sie wuste schier nicht
 mehr / wegen steter Einkehr der Heili-
 gen Gottes/ ob sie vnter den Menschen
 auff Erden oder vnter Heiligen im
 Himmel wohnete. Dann das dritte
 mahl wurde Frau Marina zum Be-
 schlus

schluß des gemeldten Christmonats
von P. Ludovico besucht/ vnd brachte
mit sich hochansehliche Gäst vom Him-
mel/nemlich den H. Kirchenlehrer Au-
gustinum, die H. Ordens-Stifter
Benedictum vnd Bernardum, sambt
obernanten H. Ignatium Lojolam,
in grosser Menge der H. Engel.
Nach abgelegten liebeichen Gruß / ha-
ben sie sich alle niedergesetzt; P. Ludo-
vicus aber absonderlich / neben einem
tapezierten Tischlein/darbey er anfang-
te eine geistreiche Exhortation zu der
franken Frau Marina / darzu ihme
gute Gelegenheit gabe die heilige Zeit
der Weihnacht Feyertagen. Streichet
gar zierlich vnd beweglich herfür / mit
himmlischer Eloquenz vund Wohl-
redenheit / die überschwencklich grosse
vnd verwunderliche Liebe der Göttli-
chen Majestät gegen dem Menschlichen
Geschlecht/welche Sonnenklar an Tag
gibt / das Hochheiligste Geheimniß/
der Menschwerdung des eingebornen
Sohns Gottes 2c. handelt alsdann
von

von den Feyer- und Fest- Tagen / wo
 Gestalt dieselbe in dem Himmel vor
 den Heiligen celebrirt vnd gehalten
 werden. Zum Beschluß ermahnet er
 Frau Marinam / daß sie ihr das ge-
 meine Wesen der ganzen Christenheit
 in ihrem andächtigen Gebett embsig
 wolle lassen anbefohlen seyn / vnd nimbt
 darmit sambt seiner Heiligen Gesells-
 schafft einen gar anmutigen vnd lieb-
 reichen Urlaub.

§. VII. Gleich darauff zu Eingang
 des folgenden 1625. Jahrs den 11.
 Jenner / wird Frau Marina bey dem
 Gnick des Hals / mit vngewöhnlichen
 Schmerzen angegriffen / vnd weilien
 Marina in ihrer Quaal / immerdar
 Wolcken durch- dringende Seuffzer /
 nach dem Himmel zu ihrem seeligen Vate-
 ter vnd einzigen vnd vergtwisten Noth-
 helffer liesse abfliegen / hat sich P. Ludo-
 vicus nicht länger können noch wollen
 verweilen / sondern ist alsbald zugegen
 gewest / vnd seiner halb todten Tochter /
 die vermeinet / dz sie ersticken müste / mit
 Rath

Rath vnd That vätterlich zu Hülff
kommen/ hat mit sich gebracht ein köst-
liche Arzney/ welche er ihrem Heiligen
Schutz Engel überreicht/ vnd befohlen
dieselbe alßbald dem presthaftten Ort
zu appliciren vnd überzuschlagen/ dar-
von bald hernach ein merckliche Linder-
ung des Schmerzens erfolget/ vnd
Marina angefangen zu genesen. Nach-
dem sie wider etwas zu den Kräfften
kommen/ fragt sie den seel. Vatter/ ob
sie sich möge getrösten / daß sie in der
Gnaden Gottes werde sterben. P. Lu-
dovicus mit lächelndem Mund gabe
zur Antwort: Er wisse nichts anderst/
verbleibe bey deme was er bey Lebenszei-
ten oft gesagt hätte. Marina fragt
weiter / ob sie sich gnugsam dem Wil-
len Gottes ergeben hätte? P. Ludo-
vicus mit sanfften Worten/ ermahnet
die zu viel Angsthaftte Marina / von
dergleichen bey ihr vnnothwendigen
Fragen abzustehen. Weil auch zur
selbigen Zeit der Jesuiter Orden an
manchem Orth hefftig verfolget wur-
det

162 Das XXIV. Capittel

De / bate Marina inständig Ihren
seeligen Vatter / Er wolte desselben bey
der Göttlichen Majestät gedencen
Ihme Hülf vnd Beystand wider seine
Verfolger erwerben. P. Ludovicus
tröstete die sorgfältige Jungfrau / vnd
sagte / es gebühre sich also / daß die
Auserwählten durch vielfältige Wi-
derwärtigkeiten vnd Trangsalen ange-
sochten / vnd wie das schöne Gold im
Feuer probirt / vnd geläutert werden.
Verlasset also Frau Marina gar wohl
getröst.

Das XXIV. Capittel

Marina wird vom S. Francisco
Xaverio vnterrichtet / was für ein Ja-
rament sie solte ablegen vor dem Geistlichen
Gericht / das Gottselige Leben betreffend
ihres Beichtvatters P. Ludovici
de Ponte.

S. I. **N**ach dem Geschrey der
grossen Tugend vnd Hei-
ligkeit Venerab. P. Ludo-
vici allenthalben erschollen / hat den
Hoch-